

Staunen

Heiligenfeld, 21.06.2004

Milliarden Jahre bin ich alt,
Atome geben mir Gestalt.
War Wurm und manchmal urig Tier,
nun bin ich Mensch, nun bin ich hier.
Wie oft ich bin schon da gewesen
läßt sich in keinem Buch nachlesen
und ob dies alles wirklich war
ist wichtig nicht, belanglos gar.

Das Alter hat mich nun erschöpft,
zu oft vom Aderlaß geschöpft.
So mancher nennt dies Lebenskampf,
ich steh oft mächtig unter Dampf.
Steinalt die Ehtik und mein Föhlen
drum sitz ich zwischen vielen Stöhlen.
Wie Saurier im Grab aus Stein
fühl in mir das versteinert sein.
Noch fasse ich mit meinen Sinnen
die Welt und tief im Inner`n drinnen
raubt kalt ein Schluck vom Schierlingssaft
dem Körper immer mehr der Kraft.

Welch Lebensform war schon aus mir
aus all den Molekülen hier,
die sich zu diesem Leib ausstalten
ein Wunder, daß sie so sich halten.
Das Wirken dieser Elektronen
begrenzt die Hülle von Atomen
Sie zieh`n auf ihrer äuß`ren Bahn
und docken sich an and`re an.

Ein jedes dieser Teile kam
aus einer sterbend` Sonne an.
Dort wurde Schweres ausgebrütet
die jetzt`ge Sonn` uns neu behütet.
Aus diesen Stoffen konnt`t ersteh`n
das planetarische System.
Auf das verwundert könn` wir schauen
wie konnt` sich solch Struktur erbauen?
Muß solch ein Ding nicht wertvoll sein?
So riesig aber auch so klein.
Verglichen mit dem Rest vom All
scheint unbedeutend dieser Fall.

Was sagt das mir als einzeln Wesen?
Was formt ein Aug, was läßt mich lesen?
Woraus konnt Denken einst erstehen?
Wohin werd ich dereinst mal gehen?
Werd nie begreifen was geschieht
weil selektiv mein Auge sieht.
Bewertet aus erfahr`nem raus
nimmt an und schließt so manches aus.
Und dieses Wissen, das Erleben
ist tief gespeichert in mir eben.
Es macht den Organismus aus
Die Elemente sind sein Haus.

Weiß nicht ob meine Sicht ist richtig,
noch ob für`s Universum wichtig.
Kann Seel und Geist mir nicht erklären
mich oft Geföhlen nicht erwehren.
Und doch in der Materie drin,
da ist etwas und es macht Sinn.
Wir fühlen wenn es in uns bebt,
das irgendetwas uns belebt.

Steh staunend hier, noch wie ein Kind
daß um mich viele Wesen sind,
daß kann mit Sinnen ich erfassen
und muß es doch geschehen lassen
was immer Freude mir bereitet,
was mich betrübt und was mich leitet.
Ganz viel ist nicht in meiner Macht
doch ums Vertrauen nun gebracht,
spür noch wie sich das Blatt selbst wendet
und weiß daß dieses Leben endet.
Doch werden die Materie - Stücke
wie über eine große Brücke
in etwas Neues übergehen
noch hapert es mir am Verstehen.

Mag es in diesem Fluß von Dingen
mir irgendwann mal zu gelingen
noch tiefer in dies reinzuschauen
was universal tut bauen
Das Staunen hoff ich wird mich leiten
und bis ans Ende mich begleiten.